



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Wer immer wir sind.

Psalm 50, 15: „Rufe mich an in der Not, so will ich Dich erretten, und Du sollst mich preisen.“

Liebe Gemeinde!

In Psalm 50 geht es um den mächtigen Gott: Die Welt hat er ins Dasein gerufen, und vor aller Kreatur offenbart er sich im Glanz seiner Herrlichkeit: heilig, fordernd, sich selbst genügend. Der ferne Gott, der Gott der Übermacht.

Aber dann plötzlich beugt er sich herab und spricht: „Rufe mich an in der Not, so will ich Dich erretten, und Du sollst mich preisen.“

Hier geht's nicht länger mehr um Distanz, sondern um Beziehung: Gott öffnet sein Herz und redet Dich an. Und zwar nicht beiläufig und schon gar nicht zufällig. Gott hat Dich gesucht: der Heilige – Dich.

Und er bietet sich Dir an, denn er hat Dich erkannt - in Deinen Stärken und in Deinen Schwächen, in Deiner Lebensfreude und in Deiner Not.

Deine Stärken und Freuden kannst Du alleine ausleben, und aus Deinen Schwächen könntest Du Dich vielleicht aus eigener Kraft heraufziehen ins Bessere,

Deine Not aber ruft nach Hilfe von außen: „Rufe mich an in der Not!“

„Leben jetzt im Augenblick“, ist unsere Weisheit. Aber selbst in unseren hellsten Tagen, ja in ihnen oft ganz besonders klar, wissen wir doch auch: Immer wieder kann unser Leben in Not kommen, Abgründe können jäh sich auftun, vermutlich bis ans Ende unserer Tage.

Gewiss: Wir können wachsen in der Liebe, reifen in der Verantwortung, stark werden in Niederlagen und gar auch geduldig werden im Leid. Das alles ist uns möglich aus menschlicher Kraft. Aber nicht verhindern können wir die schlimmste Not, die uns heimsuchen kann: die der Hoffnungslosigkeit.

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 11.6.2015. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Hoffnungslos: Der Sinn des Lebens zerbricht. Die Kraft der Liebe zerfällt. Der eigene Kern löst sich auf.

Gott jedoch sieht uns am Abgrund. Und wenn wir dann rufen, rufen wir nicht ins Leere. Sondern hineinrufen werden wir in Gottes Herz und treffen werden wir auf sein Erbarmen: „Aus Deiner Not will ich Dich erretten. Ich werde Dich halten, und Du wirst nicht fallen.“

Und das war sie dann also - die wundersame Frucht aus Deiner Not: Du hast Gott kennengelernt. Gott hat Dich gehalten, er hat sich Dir bewiesen. Nicht länger mehr ist er Dir ein fremder Gott. Ein Verhältnis ist gestiftet: Miteinander dürft Ihr leben in Vertrautheit und Beständigkeit. Und deshalb wirst Du ihn preisen und sagen: „Ja, Du bist mein Gott!“

Und dann wird es so sein in dieser gesegneten Beziehung: Immer noch tiefer darfst Du Gott kennen lernen. Denn auf dem Weg mit ihm muss Dir, immer wieder neu, ja dieses Eine aufgehen: Gott ist treu. Leben will er mit mir. Komme, was da wolle.

Dass er diese Gemeinschaft auf ewig gestiftet hat, hat Gott zugesagt vor aller Welt: Mitten unter uns wurde er Mensch, in Jesus aus Nazareth hat er sich offenbart. Die ihn suchten, hat er aufgesucht, und die ihn bedrängten in ihrem Leid, erfuhren ihn als Heiland. Über alle ethnischen, sozialen und religiösen Grenzen setzte er sich hinweg. Ausnahmslos alle hat er eingeladen zum Hören der Botschaft von der Versöhnung. Und nachfolgen durfte ihm, wer immer wollte.

Jesus hoffte auf die Menschen, und er lebte mit Gott. Auf beide verließ er sich auf seinem Weg hinauf - ans Kreuz.

Aber am Ende blieb ihm nichts als dieser Ruf hinaus in die Ferne: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Die Gottverlassenheit – die Not aller Not. Gott selbst in Not.

Durch diese eigene Not hindurch konnte Gott nur ganz alleine gehen. Er hat es getan.

In seiner Einsamkeit aber hat er uns dennoch nicht aus dem Herzen verloren. Und seither ist unserer Hoffnungslosigkeit der Grund entzogen. Denn unsere Not hat er selbst erlitten, und er hat uns herausgeholt.



Wer immer wir sind,
wie immer wir wurden,
wie klein es auch stehen mag um unseren Glauben an diesem Abend:
Gott ist für uns.
Er wandert mit uns durch die Zeit.
Eingewurzelt immerdar bleiben wir in Gottes Herz.

Und darum wollen wir ihn preisen:
Heiliger Gott, Du unser Heiland.

Amen.